

Calavera Día de Muertos

Objekte und Fotografien zum Tag der Toten in Mexiko

Lizeth Arauz · Jerónimo Arteaga
· Gretta Penélope Hernández
· Adolphe Lechtenberg
· Antonio Nava · Octavio Nava
· Jesús Quintanar
· Cristina Rodríguez
· Olivia Vivanco

1.11.- 6.12.2015

Bahnhof Eller
in Düsseldorf

Calavera

Die Ausstellung „Calavera“ setzt die lockere Folge von Ausstellungen im Kultur Bahnhof Eller fort, die sich mit dem Thema „memento mori“, dem Gemahnen an die eigene Sterblichkeit, auseinandersetzen. Dieses Mal steht dabei der „Día de Muertos“ im Fokus, einer der wichtigsten Feiertage, an dem in Mexiko traditionell der Verstorbenen gedacht wird. Anders als in Europa, wo man Allerheiligen und Allerseelen meist in aller Stille begeht, ist es in Mexiko ein rauschendes, farbenprächtiges und durchaus weltliches Spektakel.

Die Wurzeln hierfür liegen im Totenkult des Alten Mexikos und des durch die Conquista nach Mexiko gelangten Katholizismus. Aus dieser gegenseitigen Beeinflussung hat sich über die Jahrhunderte eine eigenständige Ausdrucksform entwickelt, die in mexikanischer Literatur, Karikatur, Musik, Film und Kunst bis heute greifbar



„Calaveras de dulce“, verzierte Zuckerschädel

ist. Fotos, Filme und Objekte geben in der Ausstellung Einblicke in den für uns Europäern fremden Umgang mit dem Tod.

Protagonisten sind dabei die „Calaveras“, Repräsentationen des menschlichen Schädels und Skelettes. Traditionell werden reich verzierte Schädel, die „Calaveras de Dulce“, aus Zucker, Schokolade oder anderen süßen Zutaten hergestellt, den Toten als Mahlzeit auf den Gräbern serviert und anschließend als Symbol der Überwindung des Todes von den Hinterbliebenen ver-



Calavera Catrina

zehrt. Seit dem 19. Jahrhundert gesellen sich vermehrt auch Variationen aus Pappmaché und Gips hinzu, die Skelette zeigen, die – wie die Lebenden – ihren gewohnten Tätigkeiten nachgehen.

Neben personalisierten Figuren, die an eine bestimmte Person erinnern, gibt es auch standardisierte Typen: Man sieht sie als Imbissverkäufer, Busfahrer, Lehrer oder als tanzendes Hochzeitspaar, manchmal auch mit ihren Haustieren. Eine der bekanntesten Figuren ist die Calavera „Catrina“: Eine elegante Dame, die einen üppigen mit Blumen geschmückten Hut trägt. Der Typus geht zurück auf Blätter des mexikanischen Graphikers José Guadalupe Posada (1854 – 1913), der damit die vorrevolutionäre mexikanische Oberschicht karikierte. „Catrina“ hat in der mittelalterlichen „Frau

Welt“, deren Vorderseite verlockt, deren Rückseite schon von Würmern zerfressen ist, eine europäische Schwester. Beide repräsentieren als betörende Schönheiten die menschliche Eitelkeit, eine Verlockung, die vor dem Hintergrund der Vergänglichkeit nur ein kurzfristiges Vergnügen sein kann. Die Figur der Catrina wird während der Revolution besonders populär, gewann aber nochmals an Bedeutung, als der mexikanische Maler Diego Rivera (1886 – 1957) sie in seinem Fresko „Sonntagnachmittagsträumerei in der Alameda“ (1947/48) verewigte. Heute ist sie fester Bestandteil der kulturellen Selbstdarstellung Mexikos und so begegnet man ihr am Tag der Toten nicht nur als modellierte Skelettdame, sondern auch als Catrina verkleideten Menschen.

Jutta Saum



José Guadalupe Posada: "La Calavera Garbancera", Zinkätzung, 1910/13, 15,6 x 11 cm

Día de Muertos

In der alten Religion der indigenen Völker Mexikos gab es ein Fest, an dem die Lebenden von ihren Toten besucht wurden.

Bevor die Spanier kamen und sich anschickten, in ihrer Gier auf die Güter einer anderen Welt, die ihnen nicht gehörte, die alten Kulturen Amerikas zu zerstören, fiel dieses Fest auf den Tag des 8. Augusts, den 9. Mo-



Ofrenda

nat im alten aztekischen Kalender. Es war der Tag der Ernte, an dem die Früchte der Felder aufgesammelt wurden.

Im Verlauf der christlichen Missionierungen wurde er auf den 1. und 2. November gelegt, Allerheiligen und Allerseelen, die Tage, an denen die Christen ihrer Toten gedenken.

Nun beginnen die Kulturen zweier Kontinente, sich gegenseitig zu durchdringen, neue Formen entwickeln sich für die Festlichkeiten.

Die im Christentum sehr traurigen Feiertage waren bald durchtränkt von der Fröhlichkeit und Farbigkeit, mit denen die indigenen Völker ihren Tag der Toten und der Ernte feierten.

Die Vorbereitungen dazu beginnen bereits ab Mitte Oktober.

Überall, in allen Häusern, aber auch an öffentlichen Orten, Straßen, Plätzen, werden die Altäre errichtet, auf denen die „Ofrenda“, das ist die Opfergabe, ausgebreitet wird.

Für die Toten werden verschiedenste, reichhaltige Speisen bereitgestellt, darunter Brot und Salz, Wasser und Schnaps, Reis und Fleisch. Auf den Altären zu ihrem Gedenken stehen Tamales (in Pflanzenblätter gehüllter Maisteig mit Fleisch- oder Gemüsefüllung) und,



Ofrenda

was für die Menschen hierzulande so befremdlich wirkt, Süßigkeiten in Form von Schädeln und Skeletten aus Schokolade, Amaranth und Zucker, die dann oft den Namen des Toten auf der Stirn tragen, wie die Schädel in den Beinhäusern einiger europäischer Länder. Mit diesen Opfern stärken sich die Toten für die anstrengende Reise vom Jenseits in unsere Welt und zurück.

Die Erinnerung an sie ist gleichzeitig eine Besinnung auf die Vergänglichkeit und Flüchtigkeit des Lebens, aber auch auf seine ständige Erneuerung.

Dieser „Día de Muertos“, der Tag der Toten, ist ein Fest frei von Furcht und Schrecken, er ist von Geselligkeit geprägt, die Familien kommen zusammen, verbringen die Zeit mit ihren verstorbenen Verwandten und Freunden, es sind Tage der Freude, der Schönheit und des Wohlergehens. Auch auf den Friedhöfen treffen sich die Menschen und versammeln sich um die reich geschmückten Gräber, es spielen Mariachis auf diesem Fest der Verständigung und Konversation mit denen, die bereits in der anderen Welt des Jenseits leben.

Ein Gedanke steht dabei im Vordergrund:
Es leben die Toten, die uns das Leben gaben!

Adolphe Lechtenberg

LIZETH ARAUZ

geb. 1970 in Mexiko-Stadt. Einzelausstellungen und Gruppenausstellungen in Europa, Asien und Lateinamerika. Autorin des fotografischen Essays „Mirar hacia arriba“. 2005 Nationalpreis „Benítez de la FIL Guadalajara“ für Kulturjournalismus. Veröffentlichungen u. a. in der Tageszeitung „El País“ (Spanien), und in den Zeitschriften „Rolling Stone“, „Marie Claire“, „Playboy“, „Entrepreneur“, „Forbes México“. Gründerin und Leiterin der Bildagentur „XQUENDAfoto Bildproduktion“ und seit 2012 Leiterin der Schule für Fotografie „EXPOSITOPHOTO“.

www.lizetharauz.com.mx



JERÓNIMO ARTEAGA SILVA

geb. 1972 in Ecatepec, Mexiko. Architekturstudium an der Universidad Nacional Autónoma de México in Mexiko-Stadt, seit 1994 Arbeit als Fotograf. Ausstellungen u. a. in Frankreich, Deutschland, den USA, Kuba, Argentinien, Brasil, China und Mexiko. Er lebt und arbeitet seit 2008 in Düsseldorf.

www.jeronimoarteaga.com



GRETTA PENÉLOPE HERNÁNDEZ

geb. 1972 in Mexiko-Stadt. Studium der Produktion audiovisueller Medien. 2006 Auswahl für die Biennale für Fotojournalismus. 2009 Stipendium des FONCA (Fondo Nacional para la Cultura y las Artes) für die Ausstellung "Fotojournalismus". 2012 Stipendium der „World Press Photo“ und der „Stiftung Pedro Meyer“ für das Diplom für Narrative Fotografie. Seit 2014 Herausgeberin für Fotografie in der Zeitschrift „Forbes Centroamérica“.

www.flickr.com/photos/grettahernandez/



ADOLPHE LECHTENBERG

geb. 1952 in Gelsenkirchen, lebt und arbeitet in Düsseldorf. Studium der Freien Kunst / Malerei an der Staatl. Kunstakademie Düsseldorf bei den Professoren Fritz Schwegler, Joseph Beuys und Erwin Heerich. Seit 2006 regelmäßig langfristige Arbeitsaufenthalte in Mexiko.

www.lechtenberg.kulturserver.de



ANTONIO NAVA

lebt in Mexiko-Stadt und Los Angeles, USA. 2009 erster Platz beim Wettbewerb "Essen in Mexiko", organisiert von der Nationalen Schule für Anthropologie und Geschichte (ENAH-INAH), Mexiko-Stadt.

www.nuestramirada.org/profile/AntonioNava



OCTAVIO NAVA

lebt in Mexiko-Stadt. 2008 Preis des Wettbewerbs für anthropologische Fotografie, organisiert vom Nationalen Institut für Anthropologie und Geschichte (INAH), Mexiko, für seine Serie "Der Körper als Protest".

www.nuestramirada.org/profile/octavionava



JESÚS QUINTANAR

geb. 1974. Studium der Fotografie bei Lázaro Blanco in der Casa del Lago (UNAM). Veröffentlichungen u. a. in "El Diario Potosino", "La Jornada", "Proceso", "Universidad de México", "La Tempestad", "Equis". Zahlreiche Anerkennungen sowie Einzel- und Gruppenausstellungen. Arbeitet als Fotograf für die Tageszeitung „Milenio“ in Mexiko-Stadt.

www.jesusquintanar.com



CRISTINA RODRÍGUEZ

geb. in Mexiko-Stadt. Studium der Fotografie an der „Active School für Fotografie“ in Mexiko-Stadt. Seit 1991 selbständig. 1995 Arbeit als Fotolabortechnikerin bei der Zeitschrift „El Heraldo“, Mexiko. 1996 Arbeit als Fotolaborassistentin bei der Tageszeitung „La Jornada“, ab 1998 dort Fotojournalistin.

cristinaron2004@yahoo.com.mx



OLIVIA VIVANCO

geb. 1972 in Mexiko-Stadt. Studium Kunst und Design an der UNAM (Universidad Nacional Autónoma de México). Ausstellungen in Mexiko, Kolumbien, Frankreich, Spanien, Marokko, geplant ist eine Ausstellung für 2016 in den USA.

www.oliviavivanco.com



Calavera - Día de Muertos

Objekte und Fotografien zum Tag der Toten in Mexiko

1.11.- 6.12.2015

Di - So 15 - 19 Uhr

Die Ausstellung wurde kuratiert
von Jutta Saum und Adolphe Lechtenberg
© Text: Jutta Saum und Adolphe Lechtenberg
© Fotos: die Künstler

Wir danken den Leihgebern der Objekte:
Lena Kuntze, Gabriele Kurz, Adolphe Lechtenberg,
Elisabeth Luchesi, Jürgen Möller und Jutta Saum.

Kultur Bahnhof Eller
Vennhauser Allee 89
40229 Düsseldorf
Tel. 0211-2108488

www.kultur-bahnhof-eller.de
mail@kultur-bahnhof-eller.de

Die Ausstellungen und Veranstaltungen
werden organisiert vom Freundeskreis
Kulturbahnhof Eller e.V.

Der Verein ist Mitglied der ADKV -
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine

Das Programm im Kultur Bahnhof Eller
wird gefördert durch das Kulturstadamt
der Landeshauptstadt Düsseldorf



Landeshauptstadt
Düsseldorf